

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 110 (1984)
Heft: 37

Illustration: Herr Müller!
Autor: Wyss, Hanspeter

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 21.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

2034: 8 Milliarden oder mehr

In 50 Jahren soll die Erdbevölkerung sich gegenüber dem Jahr 1976, als rund 4000000000 Weiblein und Männlein auf diesem Planeten sich herumtrieben, verdoppelt haben, wenn der amerikanische Zukunftsforscher Leon F. Bouvier in den Sternen richtig gelesen hat. Zu den grössten Völkern würden dann die Indier, Chinesen und Russen zählen, während die Amerikaner mit rund 270 Millionen auf Platz vier kämen. Mexico City könnte mit knapp 40 Millionen Einwohnern zur grössten Stadt der Welt auf-rücken.

Man wird also in Zukunft noch ein wenig zusammenrücken müssen und das Boot volladen. Dabei könnte sich Herr Bouvier sogar noch leicht verrechnet haben, sollte er das bemerkenswerte Buch seines Landsmannes Roy L. Walford «Leben über 100» nicht kennen. Der heute 60jährige Jüngling, der mittels lebenslänglicher kalorischer Unterernährung ein Alter von 120 bis 140 Jahren erreichen möchte, könnte mit seinen Theorien die Berechnungen des Bevölkerungsexperten arg durcheinanderbringen. R. L. W. wird von den Fressbeizenzinhabern kaum ein Denkmal gesetzt bekommen, da er seinen Mitmenschen zur systematischen Enthaltensamkeit während fünf Wochentagen rät, um am Wochenende ganz fasten zu können.

Wir scheinen der Bevölkerungsexplosion gegenüber so wehrlos wie das Kaninchen vor der Riesenschlange zu sein, die sich zum Angriff bereitmacht. Das kunstvolle Hochrechnen ist nicht mehr als ein amüsantes Computerspielchen. Die Familienplanung scheint jedenfalls abgedankt zu haben, wenn L. F. B. recht behalten sollte. Den Berufsfaster Walford müsste man dazu überreden können, sein Buch vorsorglich aus dem Verkauf zu ziehen, um nicht mit-schuldig am vorprogrammierten Desaster 2034 zu sein – denn «Leben über 100» droht ein Bestseller zu werden.

Lukratius

REKLAME

Warum

wählen Sie nicht ein Hotel, das Atom und Öl hin oder her – mit seiner Holzheizung für ein angenehmes Klima sorgt?

Ines und Paul Gmür
Albergo Brè Paese
6911 Brè s. Lugano
Tel. 091/51 47 61

Herr Müller!

HANSPETER WYSS



Gleichungen

Ein gewisses Brodeln im Publikum rief ein Teilnehmer am Radiotalk «Persönlich» zum Thema Fernsehen hervor, als er die Tagesschau mit dem Gewäsch von Weibern am Waschtrog verglich ...

Bohoris

Ungleichungen

In Wolfgang Hildesheimers Hörspiel «Herrn Walsers Raben» ist zu vernehmen: «Du hast vergessen, liebe Tante, dass Männer im Gegensatz zu Frauen jedes Jahr ein Jahr älter werden ...»

Ohohr

Bürospruch: «Wenn Arbeit das Leben süß macht, verstehe ich nicht, warum so viele Arbeitnehmer sauer sind!»



Kürzestgeschichte

Die Geschichte vom Brief,

der 62 Jahre brauchte, um von einem Wiener Bezirk in einen andern zu gelangen, wo er in den Briefkasten der Empfängerin eingeworfen wurde, die ihn aber nicht mehr lesen konnte, da sie einige Wochen zuvor gestorben war, was zwar traurig sei, aber doch auch wieder nicht so traurig, weil der Brief, der mit einer nicht mehr gültigen 100-Kronen-Marke frankiert war, ohnehin nicht mehr hätte ausgetragen werden dürfen.

Heinrich Wiesner